

Ebenso in der wenig verbreiteten, marktradikalen und erklärtermaßen antiemanzipatorischen Zeitschrift "Eigentümlich Frei". Neben antifeministischen Artikeln und Interviews (u.a. mit Peter Töpfer vom revisionistischen "Verlag der Freunde", Gründer der holocaustleugnenden Zeitschrift "Sleipnir" und Kontaktmann zur Neonazi-Szene) schreibt Till Kinzel dort in erster Linie über das literarische Zeitgeschehen aus Sicht eines "Reaktionärs".

Doch auch abseits von der "Neuen Rechten", in anerkannten Publikationen wie z.B. der "Zeitschrift für Politik" der konservativ geprägten Münchner "Hochschule für Politik" (Nr. 2/2008) veröffentlicht Kinzel, zur Abwechslung mal über den konservativen Politikwissenschaftler Leo Strauss.

"Neue Rechte" und "Junge Freiheit"

Die "Neue Rechte" bildete sich als Gegenentwurf zur 68er Bewegung und bemüht sich hinsichtlich einer Erneuerung des völkischen Rassismus, Elitenbildung und des Fortbestehens einer deutschen "Volksgemeinschaft". Hierbei verzichtet sie auf einen offenen, plumpen Rassismus und forciert stattdessen "Ethnopluralismus". Biologisch imaginierte "Rassen" weichen dabei lediglich den Sinnstiftungen von "Kultur" oder "Volk", meinen aber ebenfalls die "Reinhaltung und Homogenisierung" des Konstrukts vom Staatsvolk in bestimmten "Territorien". Desweiteren wird menschliche Emanzipation abgelehnt und "das Recht des Stärkeren" betont. Dabei versucht sich die "Neue Rechte" vom historischen Nationalsozialismus abzugrenzen und ihre Ideen neu zu verpacken. Besonders wissenschaftlicher Stil und Vermeidung eindeutiger Aussagen oder "belasteter" Wörter sollen eine vermeintliche Seriosität suggerieren und die Wahrnehmbarkeit als rechtsextrem verwischen und eine Grauzone zum Konservatismus eröffnen.

Zudem hat die "Neue Rechte" ein Netzwerk aus verschiedenen Zeitungen, Verlagen und Einrichtungen gesponnen. Diese widmen sich den unterschiedlichen Themenfeldern der "Neuen Rechten", bieten dem Nachwuchs berufliche Tätigkeiten an und verschleiern die Verflechtungen von konservativen Kreisen und Rechtsextremen. Das ehemalige Hauptorgan "Criticón" wurde mittlerweile durch die "Junge Freiheit" abgelöst. Auch hier versteckt man sich hinter einem liberalen bis konservativen Anstrich und lässt im gleichen Atemzug den verurteilten Holocaustleugner und bekennenden Antisemiten Horst Mahler oder den NPD-Vorsitzenden Udo Voigt zu Wort kommen.

Auch wenn Kinzel nicht ausschließlich in Zeitungen der "Neuen Rechten" veröffentlicht, sein Sprachstil gehoben ist und er eindeutige Aussagen vermeidet, die ihn selbst als Vertreter eines faschistoiden, sozialdarwinistischen Weltbildes outen, so bleibt dennoch festzuhalten, dass er neben offenen Neonazis in rechtsextremen Postillen schreibt, mit ihnen Seminare hält oder Zeitschriften herausgibt. Hinzu kommt die Rolle Kinzels als eifriger Autor der "Neuen Rechten", der sich einen konservativen Anstrich gibt, jedoch das theoretische Rüstzeug für Sozialdarwinismus, Antifeminismus und antidemokratische Ideen liefert.

Eine reguläre Professur Kinzels an einer Hochschule würde einen Rechtsruck bedeuten. Neben einem Nachrücken von Kinzels Umfeld würde die rechts-konservative Theoriebildung und Forschung gestärkt werden, auch Mitarbeiterstellen, Forschungsgelder, Publikationsmöglichkeiten und die Möglichkeit Promotionen zu betreuen würden der deutschen Rechten ungeahnte Möglichkeiten eröffnen und den Mainstream an der Uni, als auch in der Gesellschaft weiter nach rechts verschieben.

Wir als StudentInnen finden diese Situation untragbar, von einem Vertreter der "Neuen Rechten", der Autor in diversen rechten Zeitungen ist, extrem rechtes Gedankengut verbreitet und sich mit Nazi-Schlägern abgibt doziert zu werden. Wir fordern alle Studentinnen und Studenten, sowie Institutionen der TU Braunschweig dazu auf Till Kinzel zu zeigen, dass er mit seinem braunen Treiben und faschistischen Gedankengut an der Technischen Universität Braunschweig nichts verloren hat!

Kritische und antifaschistische StudentInnen

Beschwert Euch bei:

Leiter Literatur- und Kulturwissenschaft/Englisches Seminar TU Braunschweig

Prof. Dr. Franz Meier

E-Mail: franz.meier@tu-bs.de / Tel.: 0531/391-8710

Präsident der TU Braunschweig

Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Jürgen Hesselbach

Sabine Reinecke

Telefon: 0531/391-4112